

Exposé

Der demographische Wandel stellt das Gesundheitssystem vor die Herausforderung, den steigenden Kosten zu begegnen. Als besonders wirkungsvoll erweisen sich hier die Ausweitung der Prävention und die effektivere Nutzung von Ressourcen. So verursachen Rückenbeschwerden als Nr. 1 der Volksleiden in Deutschland durch die direkten Behandlungskosten und indirekten Kosten durch Arbeitsausfall und Frühverrentung einen volkswirtschaftlichen Schaden von rund 49 Mrd. Euro pro Jahr. Dabei betreffen Rückenbeschwerden nicht nur Erwachsene, sondern auch schon Jugendliche und Kinder.

Mit juvenilen Haltungsschäden und Wirbelsäulenerkrankungen, allen voran mit Skoliose, beschäftigen sich Ingenieure des Instituts für Biomedizinische Technik der TU Dresden schon seit etlichen Jahren. In enger Zusammenarbeit mit Ärzten und Physiotherapeuten der Rehabilitationsklinik in Zgorzelec entwickeln sie Methoden zu deren Früherkennung und konservativer Therapie. Im Rahmen des Projekts haben Kinder zwischen 9 und 12 Jahren aus der Europastadt Görlitz/Zgorzelec die Möglichkeit, kostenfrei eine umfassende Untersuchung ihrer Haltungsgesundheit zu erhalten.

Die gewonnenen Daten dienen den Ingenieuren dazu, ein wissenschaftlich fundiertes Konzept einer computergestützten Analyse der Körperhaltung zu entwickeln. Dessen Ziel ist keineswegs, die ärztliche Diagnose zu ersetzen, sondern ein Screening zur Unterscheidung von ‚unauffälliger‘ und ‚auffälliger‘ Körperhaltung. Aus diesem Konzept soll ein für den mobilen Einsatz z.B. in Schulen geeignetes Gerät hervorgehen, mit dessen Hilfe Haltungsanomalien möglichst früh detektiert werden können, noch ehe Beschwerden entstanden sind.

Die Kooperation von deutschen Ingenieuren und polnischen Medizinern verweist auf die Chancen einer grenzübergreifenden Zusammenarbeit in der Europastadt, deren Ressourcen aber auch Barrieren sich besonders deutlich im Gesundheitsbereich zeigen. So ermöglicht die europäische Patientenmobilität Görlitzer Patienten, eine orthopädische Rehabilitation ambulant im Klinikum Zgorzelec in Anspruch zu nehmen. Unterschiedliche nationale Rechtsvorschriften und Verwaltungsprozeduren verhindern jedoch die Umsetzung dieses Rechts, ebenso wie die Sprachbarriere und mentale Hemmschwellen. Diesen Barrieren tritt das Projekt entgegen: Zum einen sollen durch die Begegnung von Bevölkerung und Institutionen Hemmschwellen abgebaut und grenzübergreifende Kontakte gefördert werden. Zum anderen erarbeiten Entscheidungsträger von deutscher und polnischer Seite durch Analyse der Rechtsvorschriften am Beispiel der Reihenuntersuchungen an Kindern Gemeinsamkeiten, über die spezielle Lösungswege für die Europastadt geschaffen werden, wie sie in anderen Grenzregionen bereits bestehen.